

## Lieber eine Möwe auf der Haut als eine Taube auf dem Dach

**Früher symbolisierte sie den Frieden, heute frisst sie Reste von “Kentucky Fried Chicken”:** Tauben sorgen rund um den Bahnhof Hamburg Altona für Ärger, Menschen bezeichnen sie als Plage. Warum ist das Verhältnis so schlecht? Ein Besuch vor Ort.

Alles Gute kommt von oben, nur die Taube nicht. Sie gilt als Ratte der Lüfte, ein Vogel zweiter Klasse. Dabei war sie früher ein ganz normaler Waldbewohner, bis sie dem Menschen in die Großstadt folgte – auf der Suche nach Nahrung und Unterschlupf. Heute findet man Tauben da, wo sich viele Menschen tummeln. So auch am Bahnhof Hamburg Altona, einem sozialen Brennpunkt der Vögel.

32 Stadtauben zählt man nur allein an den Fahrradständern beim Ausgang in Richtung Ottenser Hauptstraße. Eine Taube fällt auf, sie ist etwas praller als die anderen. Ihr Gefieder ist dunkelgrau gescheckt, ihr Hals schimmert in türkis-violetten Farben. Auf zwei Beinchen stolziert sie mit ihrem runden Bauch auf dem Backstein, ihr Kopf nickt mit jedem Schritt. Auf die Frage, wie es ihr geht, folgt keine Antwort. Sie gurr.

So hässlich wie ihr Ruf ist die Taube gar nicht. Ein paar Menschen, die im großen Bogen um sie herumlaufen, sehen zotteliger aus. Und neben der Möwe, die neben ihr ein Brötchen frühstückt, wirkt sie fast niedlich: Die Taube ist nur halb so groß, schaut mit ihren kleinen, runden Augen vertrottelt daher. Die Möwe sieht mit ihrem nach unten gezogenen Schnabel hingegen mürrisch aus. Und dennoch: Der Mensch mag die Möwe, die Taube aber nicht. Die Möwe tätowiert sich der Hamburger Bürger auf den Arm als stolzes Symbol für den Norden – oft mit Pfeife, Fischermützchen und gestreiftem Shirt. Die Taube will er weder als Tattoo auf der Haut, noch in der Nähe seines Bahnhofs haben.

Eine ältere Dame, sie schiebt das Fahrrad neben sich her, gibt auf die Tauben auf dem Boden keine Acht. Warum sie mit ihrem Rad nicht vorsichtiger sei? “Die fliegt doch weg”, sagt sie. Dabei schüttelt sie den Kopf, als habe sie noch nie eine so blöde Frage gehört.

Solche Situationen passieren immer wieder: Mal schnippt ein Fußgänger seine Zigarette in Richtung der Taube, mal spuckt jemand direkt vor ihr auf den Boden. Auf die Frage, ob das sein muss, meint ein Passant nur “Bitte was?!” und verzieht das Gesicht. Ein anderer eilt hastig weiter. Nur eine Frau, sie holt im Laden “Blume 2000” ein Bund Tupeln, bleibt stehen. Sie hat die Tauben mit ihrer Hand weggeschucht und erklärt sich: “Die gehen ja sonst nicht weg”. Was sie glaubt, warum das

Verhältnis zu Tauben so schlecht sei? “Die sind hier überall, wo es dreckig ist. Die machen krank”, sagt sie.

Breitet eine der Tauben ihre Flügel aus, zucken die Passanten zusammen. Keiner will den Dreck, den Vögel aus ihrem Gefieder schütteln, auf den Haaren haben – oder sonst auf irgendeine Art mit ihr in Berührung kommen.

Das pralle Täubchen, nach wie vor erkennbar an ihrem runden Bauch, fliegt weiter und landet auf einem abgesperrten Hügel mit Erde und Dreck – vermutlich Bauarbeiten. Neben Zigarettenstummeln und Bierkorken liegen große Glassplitter und ein KFC-Bucket – der Fast-Food-Shop von “Kentucky Fried Chicke” befindet sich direkt am Eingang des Altonaer Bahnhofs. Die Taube pickt mit ihrem Schnabel in die Essensreste, frisst eine Pommes.

Einen Platz zum Ausruhen finden sie nicht: Jeder Unterschlupf ist mit Stäben aus Stahl fixiert, damit die Tauben erst gar nicht die Möglichkeit haben, sich niederzulassen. Ein paar von ihnen sitzen auf dem Baum. Der Boden darunter: übersät mit weißen Flecken, Kot.

Menschen, die sie füttern, sucht man vergebens. Auch keine Vogelhäuschen oder Futternäpfe mit Hülsenfrüchten. Selbst in der Bahnhofshalle gibt es am Informationsstand keine genaue Auskunft zu den Tauben: “Ja, die sind hier echt eine Plage”, sagt der Arbeiter hinter dem Schalter. “Aber mehr sagen kann ich dazu nichts.” Manchmal seien Reinigungskräfte, die dafür zuständig sind, einen Stock tiefer bei den S-Bahnen anzufinden – erkennbar an ihren orangefarbenen Westen. Doch auch hier ist keiner da, der helfen kann.

Das pralle Täubchen ist draußen nicht mehr zu finden. Vielleicht ist es weitergeflogen, auf der Suche nach einer anderen, besseren Unterkunft und weiteren Pommesresten.